

und betreffen alle Teile des Lebens. Sie vermögen durch ihren geistreichen Inhalt das Wissen des Lesers zu erweitern, seine Lebensweisheit und Weltklugheit zu fördern. Sie können als Maxime des Denkens und Handelns dienen. ... Neben den Sentenzen hat eine Vielzahl von kurzen lateinisch-deutschen Begriffen und prägnanten Redensarten in das Buch Eingang gefunden. ... Grundlage für das Lexikon sind mehr als zwanzig Jahre literaturwissenschaftlicher Forschungstätigkeit. Es wurden über 25.000 Zitate – oftmals mit Quellenhinweisen – gesammelt. Diese große Zahl und die getroffene Auswahl machen das Lexikon zu einem Nachschlagwerk mit besonderer kultureller Bedeutung.“ Man wird bei einem so umfangreichen Sammelwerk manche Unstimmigkeit finden, die im Einzelnen zu besprechen wäre. Als Beispiel diene das Stichwort „*dicere*“. Die Zitate oder Sentenzen hierzu werden gegliedert nach den fünf deutschen Bedeutungen „meinen, reden, sagen, sprechen, versprechen“. Der Abschnitt „reden“ beginnt mit dem Sprichwort „*Ad poenitendum properat qui cito iudicat*“, allerdings ohne Fundstellenangabe und ohne dass das Wort „*dicere*“ darin auftaucht. Der Abschnitt „sprechen“ beginnt mit dem Zitat „*Esse solent vitae consona verba*“ (ebenfalls ohne Quellenangabe und ohne das Wort *dicere*). Noch auffälliger ist die Unstimmigkeit bei dem Wort „*diabolus*“ (Teufel) kurz davor. In den fünf aufgeführten Sprüchen kommt das Wort „*diabolus*“ selbst nur einmal vor. Statt dessen findet man z. B. das Sprichwort „*Extrema sunt vitiosa*“ mit der Übersetzung „Zu wenig und zu viel, ist des Teufels Spiel“. Aber wer würde diesen lateinischen Spruch unter „*diabolus*“ suchen? In dem äußerst heterogenen alphabetischen Quellenverzeichnis (S. 924-932) folgt auf ANDRESEN, ERBSE u.a. (Lexikon der Alten Welt) APULEIUS, auf SOMMER (Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre) SOPHOKLES, auf THEOPHRAST der *Thesaurus linguae Latinae* (mit der seltsamen Angabe: „Leipzig, 1904“). Dort findet sich z. B. KARL BAYER mit seiner Vergil-Ausgabe (im Heimeran-Verlag), nicht aber mit seinen großen Zitatensammlungen. Auch BARTELS, BÜCHMANN, FRITSCH, HELFER, HEMPEL, KUDLA, TOSI, WANDER u. a. sind hier nicht angeführt, wohl aber FREDES Vademe-

cum (1961) oder ein Aufsatz von W. HEILMANN zur generativen Transformationsgrammatik (AU 1973). Man mag diese Kritik, die sich unschwer fortsetzen ließe, für beckmesserisch halten; richtig ist ohne Zweifel, was auf dem Rückendeckel steht: „Die reichhaltige Auswahl der lateinischen Sinnsprüche verleitet den Leser dazu, sie in einer besinnlichen Stunde zu studieren“.

*Ernst August Evers: Über die Schulbildung zur Bestialität (Nachdruck der Edition Aarau 1807). Eine Streitschrift zugunsten der humanistischen Bildung. Vorwort von Manfred Fuhrmann. Hg. und mit einem Nachwort versehen von Michele C. Ferrari. Manutius Verlag Heidelberg 2002, geb., 80 Seiten. EUR 19,80 (ISBN 3-925678-95-6).*

Gegen die Bildung als „Ware und Formelmasse“ wandte sich der Hannoveraner ERNST AUGUST EVERS (1779-1823) in der Satire, die er 1807 in Aarau veröffentlichte. Der junge Evers war 1804 in die Schweizer Stadt gekommen, um die Leitung der zwei Jahre zuvor eröffneten Kantonschule zu übernehmen. Diese war auf Initiative von Aargauer Bürgern im republikanischen Geiste gegründet worden, und Evers formte sie zu einer humanistisch geprägten Ausbildungsstätte. Er verteidigte sie als Ort der Humanität gegen die Verfechter einer marktorientierten Schule. Seine bissige Polemik hat in unserer Zeit an brennender Aktualität gewonnen.

*Anna Mastrogianni: Die Poemata des Petrus Crinitus und ihre Horazimitation. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar. Hamburger Beiträge zur Neulateinischen Philologie, hg. von Walter Ludwig. Bd. 3. LIT Verlag Münster, Hamburg, London 2002, broschiert, 352 Seiten. EUR 35,90 (ISBN 3-8258-5213-X).*

HORAZ und seine Lyrik haben um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert im humanistischen Florenz der Medici durch den Polizian-Schüler PETRUS CRINITUS (1474-1507) eine Wiederbelebung erfahren. Dessen bisher nur in Frühdrucken vorliegende Gedichtsammlung (*Poematum Libri II*) wird hier zum ersten Mal kritisch ediert, in eine moderne Sprache übersetzt, kommentiert bzw. annotiert und durch eine Einleitung sowie durch Anhänge und Register philologisch und